

Lisa Martins

Traum der 10
Dream of the 10
El Sueño de los 10

Maria Donner

Impressum:

Maria Donner
Duesbergstr. 5
46325 Borken
info@ideenfinderin.de

Copyright © 2014 Maria Donner

All rights reserved.

Herstellung und Druck: CreateSpace
wwwcreatespace.com
Printed in Germany
By Amazon Distribution GmbH, Leipzig

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN-13:
978-1500222673

ISBN-10:
1500222674

WIDMUNG

Deutsch: Für alle Menschen

English: For all the people

Espanol: Para todas las personas

France: Pour toutes les personnes

Chinesisch: 对于所有的人

Finisch: Kaikille ihmisille

Russisch: Для всех людей,

Arabisch: لجميع الناس

Esperanto: CXar la tuta popolo

INHALTSVERZEICHNIS
CONTETS
CONTENIDO

- 1 Traum der 10
- 2 Dream of the 10
- 3 El Sueño de los 10

1 Lisa Martins Traum der 10

Heute schreibe ich das auf, was mit mir, mit uns im Laufe der letzten 20 Jahre passiert ist.

Ich heiÙe Lisa Martin und bin Mitte der sechziger Jahre in Essen (Deutschland, Ruhrgebiet) geboren.

Im nächsten Jahr werde ich 60 Jahre alt.

Und ich habe spannende, aufregende und produktive Jahre hinter mir. Jahre in denen ich mit den anderen mehr bewirken konnte, mehr verändern konnte als ich mir Ende des letzten Jahrhunderts überhaupt vorstellen konnte.

Und alles begann mit meinem / unserem Traum!

Aber ich will von Anfang an erzählen. Anfang des neuen Jahrtausends an meinem 39. Geburtstag am 31. Januar ging ich, nach einer schönen ruhigen Geburtstagsfeier mit meiner Familie und den Freunden und Bekannten, zu Bett.

Wir hatten an dem Tag, wie üblich bei solchen Anlässen, viel geredet und gelacht. Also, in dieser Nacht hatte ich diesen Traum:

Ich ging die Straße entlang, unsere Straße. Doch alles wirkte verschwommen. Immer weiter ging ich und langsam klarte es sich auf. Irgendwie war alles anders, obwohl es eindeutig unsere Straße war. Alles wirkte grüner und frischer, nicht so lieb- und trostlos wie sonst. Ich schaute näher hin: Alle Häuser waren gepflegt, die Fassaden und Dächer waren viel häufiger begrünt. Alles strahlte eine Ruhe und Harmonie aus, die ich normalerweise nicht empfand.

Die Menschen strahlten mit der Sonne um die Wette, keine brummigen Gesichter waren zu sehen, freundlich grüßend gingen die Menschen weiter. Waren das meine Nachbarn? Irgendwie

waren auch sie verändert – zufriedener, aber irgendwie auch älter. Alles war irgendwie anders.

Ich dachte nicht weiter nach und ging die Straße weiter; und irgendwie war ich dann ganz woanders.

Wo war ich nur hingekommen? Alles war fremd - und doch - irgendwie vertraut!

Da warteten neun Menschen, aber diese sahen fremdländisch aus!

Aber ich hatte keine Angst, die ganze Atmosphäre war locker und positiv.

Ein Mann sprach mich an „Hallo, ich bin Pedro und komme aus Brasilien. Wo kommen Sie her?“

„Von hier, ich bin gerade meine Straße entlang gelaufen und kenne mich jetzt gar nicht mehr aus! Wo sind wir überhaupt?“

„Das weiß ich auch nicht so genau, aber wir alle sind gerade unsere Straße entlang gelaufen, ich in Brasilien, Li Ping in China und Jim in Kanada und Ali im Iran. Mit denen, die wie Sie etwas später gekommen sind, habe ich noch nicht gesprochen. Es ist alles ein bisschen komisch“, sagte Pedro „Und wo kommen Sie her?“

„Ich komme aus Deutschland“, antwortete ich. „Aber wie komme ich hier her und wo sind wir überhaupt?“

Die Situation war auch wirklich seltsam, an einem so schönen Ort treffen sich zehn Menschen einfach so. Jeder ist von einem ganz anderem Land bzw. Erdteil gekommen. Wir stellten uns gegenseitig vor. Es sollte einfach so sein. Irgendwie war die ganze Situation selbstverständlich. Wir verstanden uns, aber ich weiß nicht, in welcher Sprache geredet wurde.

Zehn Menschen gingen auf ihrer Straße spazieren, jeder empfand seine Straße, seine Umgebung schöner, freundlicher als je zuvor. Alle gingen ihre Straße weiter und kamen an diesem Ort zusammen.

Zehn Menschen in einer sehr fremden Situation.

Aber dann, wir hatten uns alle recht lange über dieses und jenes unterhalten, wie mit guten Bekannten, ja Freunden, tauchte die Frage auf : „Was machen wir hier eigentlich, warum sind gerade wir hier zusammengekommen?“ Diese Fragen waren nicht zu klären. Uns allen fiel kein Grund, kein gemeinsames Interesse auf.

Aber dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit, als ob wir eine Familie wären, das bestand zwischen uns. „Wir wollen uns nicht aus den Augen verlieren, wir wollen uns wieder treffen.“

Wir alle hatten den starken Wunsch – es musste möglich sein, Kontakt aufzunehmen!
„Ja, aber wir wissen ja nicht einmal, wo wir

sind“ sagte Ines aus Mexiko fast verzweifelt.
Wir waren so greifbar, so nah.

„Ich hab’s!“ rief Ragaonah aus Madagaskar.
„Wir inserieren in einer Zeitung, die es überall gibt!“

„Nein, so eine Zeitung gibt es nicht. Aber wir können ja jetzt verabreden welche Zeitungen am geeignetsten sind und dann inseriert jeder in einer Zeitung eines anderen Landes! Wir haben die Prawda in Russland“, sagte Igor „und eine Chinesische Zeitung muss von uns aus erreichbar sein.“

Li Ping nickte: „Ich kann die Guangming Ribao bekommen! Und mir sollte es möglich sein, im Iran in einer Zeitung zu inserieren.“

„Ja“, - Ali stand die Spannung ins Gesicht geschrieben - „bei uns gibt es die Abrar. Und nach Madagaskar sollte es dann auch eine Verbindung geben.“

Ragaonah lachte: „Inseriere in die Midi-Madagascar; die lese ich jeden Tag! Und in Australien wird es auch eine große Zeitung geben.“

„Die The Austalian kann ich bekommen!“ Gill strahlte „Ja, und ich werde dann eine Anzeige in Chile aufgeben.“

„In der La Tercera de la Hora, das ist bei uns die wichtigste Zeitung. Und in Brasilien kenne ich die O Globo, wenn es dir recht ist, Pedro, inseriere ich darin!“

„Klar, die hätte ich auch vorgeschlagen“, dieser nickte, „und welche ist die richtige Zeitung für dich, Ines?“

„Die Esto, die bekomme ich auch auf dem Lande.“, Ines schaute Jim fragend an.

„Bei uns bekomme ich die Toronto Globe and Mail. Und soviel ich weiß, Lisa, ist die Frankfurter Allgemeine bei Euch überall erhältlich“, erklärte Jim.

Ich nickte: „Und ich inseriere in die Komsomolskaja Prawda. Dann können wir uns ja gar nicht verpassen. Aber an welchem Tag, und was schreiben wir hinein? Bei diesen Zeitungen finden wir sonst die Anzeige ja nie.“

„Das ist nicht so einfach.“ Gill dachte nach. - - -
- - - - - „Wo sind wir hier, auf der Erde? Zwischen Schlafen und Wachen? In einem Raum weit weg von der Erde? Ich weiß nicht, wie ich es definieren soll!“

Jim lachte: „Vielleicht ist es ja nur ein Traum!“

„Aber können Träume so real, so greifbar sein?“ Igor schüttelte den Kopf. „Aber es ist ja jetzt nicht so wichtig, nehmen wir einfach an, es ist ein Traum. Hauptsache, wir treffen uns in der Realität wieder! Hauptsache, wir hören voneinander!“

Wir sind zehn Personen, warum schreiben wir nicht = Der Traum der 10 = und weiter schreibe ich dann = Li Ping melde dich, Igor = Und dann hat Li Ping die Möglichkeit, mir einen Brief zu schreiben mit ihrer Adresse, und so weiter.“
Li Ping sah nachdenklich aus: „Und in welcher Sprache schreibe ich?“

Daran hatte noch keiner gedacht. Welche Sprache wurde zwischen uns gewechselt? Wir sprachen doch einfach, so wie mit einem Nachbar!!!!!!!

Um uns herum wurde alles diesig und unklar. Da rief Ali: „Auf jeden Fall soll die Anzeige am 21. Februar in die Zeitung. Und mit der Sprache kann sich ja jed... .. nen..... g..... le..... w..... S...“

Da lag ich nun in meinem Bett.

War das ein Traum? War das alles unreal? Gerade stand ich da, mit Freunden - und jetzt lag ich hier.

Ich stand auf. Das musste ich mir aufschreiben. So lebendig hatte ich noch nie geräumt.

Es dauerte einige Zeit, bis ich wieder einigermaßen frei denken konnte. Immer wieder las ich das Geschriebene durch und ergänzte die Aufzeichnungen.

Es war nur ein Traum. Sollte ich wirklich inserieren? Was sollte dabei herauskommen? Und dann in Russland! Im Traum war das selbstverständlich, aber jetzt, im wachen Zustand ...

Irgendwann legte ich mich dann doch noch schlafen.

Morgens habe ich dann meiner Familie meinen Traum geschildert.

Mein Mann Kurt sagte: „Freue dich, einen so angenehmen Traum gehabt zu haben. Und freue dich, dass du noch alles davon weißt. Aber es war nur ein Traum.“

Meine 15-jährigen Zwillinge waren begeistert. Kathrin überlegte: „Ich werde mich erkundigen, wie wir am besten die Anzeige in die Prawda bekommen. Nickis Vater arbeitet doch bei der Zeitung, der hilft uns bestimmt!“

„Mache nicht noch alle Leute verrückt mit Mamas Traum!“ Kurt sah nicht begeistert aus. „Es ist nur ein Traum, merke dir das.“

„Aber wenn es mehr als ein Traum ist, was dann?“ Jens sah seinen Vater böse an. „Das wäre doch toll, Bekannte in der ganzen Welt zu haben, durch einen Traum. Da kann man dann bestimmt tollen Urlaub machen. Mama, woher waren diese Leute?“

Typisch Jens, immer rein ins Vergnügen. Mit 15 Jahren soll das wohl auch so sein. Ich zählte ihm die Länder auf. Und dann wurde über den Traum nicht mehr geredet.

Der Traum war nicht wirklich, er beschäftigte mich, aber ich drängte ihn immer mehr in den Hintergrund. Der normale Alltag hatte mich voll

im Griff. Familie, Haushalt und 25 Stunden in der Woche in der Firma, ich war ausgelastet.

Dann kam der 21. Februar.

Als ich am Zeitungskiosk vorbeikam, kaufte ich mir eine Frankfurter Allgemeine.

Ich konnte es nicht fassen, da stand unter den Kleinanzeigen die verabredete Anzeige = Der Traum der 10 - Lisa bitte melde dich, Jim. = Und dann eine Chiffrenummer.

Was jetzt? Habe ich die Chance verpasst? Kann sich der Kreis nicht schließen?

Ich war verzweifelt. Was sollte ich jetzt tun? Es war zu spät.

Betrübt ging ich nach Hause. Immer überlegte ich, wie ich diesen Fehler wieder gut machen konnte. Ich hatte nicht so recht an die Realität des Traumes geglaubt. Und doch hatte ich die ganze Zeit gefühlt, wie wichtig es wäre, nach dem Traum zu handeln.

Erst mal verkroch ich mich in meine Ecke. Was sollte ich Jim schreiben? Vielleicht gibt es ja doch noch Wege, Igor zu erreichen? Die Gedanken schwirrten nur so durch meinen Kopf. Irgendwann hörte ich Kathrin rufen. Sie musste einige Male gerufen haben, bevor ich es überhaupt registrierte. Und dann stellte sie sich erwartungsvoll vor mir auf.

„Mama, heute ist der 21. Februar. Hast du in der Frankfurter Allgemeine nachgeschaut?“
Ich nickte: „Und ich habe keine Anzeige in die Prawda gesetzt. Jetzt kann sich der Kreis nicht schließen.“ sagte ich traurig.

„Aber ich, aber ich, aber ich!“ Kathrin jubelte. Hatte ich richtig gehört? „Du hast die Anzeige aufgegeben, wirklich?“

Es riss mich aus meinem Sessel hoch. Ich starrte meine Tochter begeistert und entgeistert an. „Wirklich? Richtig? So wie verabredet?“ die Gedanken kreisten nur so in meinem Kopf. Hatte ich richtig verstanden?

Meine Tochter nickte nur und lachte über das ganze Gesicht. Ich konnte nicht anders, ich drückte sie ganz fest an mich. „Du bist ein Schatz, Kathrin!“

„Ja Mama, das habe ich mir vom Taschengeld abgeknipst. Es ließ mir einfach keine Ruhe. Und dann habe ich mit Nickis Vater gesprochen, und der hat dann dafür gesorgt. Das kostet um die 50 Euro. Aber das war es mir wert.“

Ich war erleichtert, oh so erleichtert, als ob mir eine riesige Last von den Schultern genommen wäre.

Und nur allmählich kam die Erkenntnis. Es war ein Traum. Die Menschen waren real. Wir können durch diesen Traum Kontakt aufnehmen. Dieses Gefühl der Zugehörigkeit kann gelebt werden.

Hat das Ganze eine weitreichendere Bedeutung?
Was kam auf mich zu? Ist es möglich, mit allen
zusammen ein Treffen zu organisieren?

Tausend Fragen, aber noch keine Antwort.

Apropos Antwort - Jetzt erst einmal den Brief
an Jim fertig machen.

Was soll ich schreiben? Von dem Traum? – Ja,
aber nur ein bisschen. Wie ich mich gefühlt
habe!

Alles, was ich so mache, von der Familie, dem
Beruf, meinen Hobbys.

Und in welcher Sprache? Englisch, gut das geht
und Kathrin hilft bestimmt. Wozu macht sie
sonst in Englisch Leistungskurse.

Und dann habe ich den Brief an Jim
abgeschickt.

Nachdem ich die Anzeige gesehen habe, wusste
ich: Jetzt geschieht etwas ganz besonderes,
etwas für die ganze Welt.

Ich konnte es nicht greifen, nicht benennen,
aber ganz sicher spüren. Und Kurt war stolz auf
seine Tochter, auch wenn es sich nur um einen
Traum handelte, einen wahr gewordenen
Traum.

Die Kopie meines Briefes und des Briefes aus
Madagaskar lege ich diesen Aufzeichnungen bei.

Lieber Jim,
ich habe nicht zu hoffen gewagt, dass dieser Traum real wird. Die Anzeige an Igor hatte ich nicht aufgegeben, aber meine Tochter hat das für mich getan. Ich bin so glücklich. Träume können wahr werden!

In der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar hatte ich unseren Traum, an meinem 39. Geburtstag. Ich weiß nicht, welche Bedeutung der Traum haben soll, aber ich war so glücklich und zufrieden, wie noch nie in meinem Leben. Und ich fühle, dieser Traum hat eine Bedeutung. Ich möchte Euch alle wiedersehen.

Das, was mir am deutlichsten von diesem Traum vorschwebt, ist die Harmonie zwischen den zehn völlig fremden Personen und das miteinander Sprechen ohne Sprachschwierigkeiten, obwohl wir alle eine andere Sprache sprechen.

Und dann das mit der Straße! Es war meine Straße, die Straße, an der ich jetzt lebe. Aber so heimelig, harmonisch, grün und angenehm habe ich sie noch nie empfunden. Die Menschen, meine Nachbarn, sahen zwar alle etwas gealtert aus, aber sie strahlten bedeutend mehr Lebensfreude und Zufriedenheit aus, als im tagtäglichen Leben. Selbst unser Griesgram, ein

50-jähriger Mann aus der Nachbarschaft, grüßte freundlich und blieb bei den Nachbarn stehen. An so einen Wandel mag man gar nicht glauben.

Ich habe dir unsere Straße jetzt aufgezeichnet und die Veränderungen im Traum. So viele Details habe ich behalten, die mir während des Traums gar nicht bewusst geworden sind. Eine ganz andere Autogeneration stand in den Straßen und insgesamt viel weniger Autos. Es gab auch viel weniger Anzeichen für Luxus, ich kann das aber auch nicht so klar definieren, und es ist ja auch egal, alles war so viel schöner.

Und jetzt möchte ich Dir etwas von mir erzählen.

Ich lebe in Essen, einer Großstadt im Ruhrgebiet. Mein Mann heißt Kurt und wird 41 Jahre alt. Wir haben ein Zwillingsspärchen, Kathrin und Jens, die sind 15 Jahre alt und gehen aufs Gymnasium in die 9. Klasse. Jede Woche arbeite ich 25 Stunden in einem kleinen Betrieb als Sekretärin.

Mit meinem Leben war ich bisher zufrieden, aber seit dem Traum will ich mehr. Ich sehe Möglichkeiten und Chancen, ich habe den Wunsch, meine Straße so schön wie im Traum zu machen. Und ich werde die Nachbarn ansprechen. Ihnen die Zeichnungen zeigen, wie

die Straße jetzt ist und wie sie sein könnte, wenn wir was verändern.

In meinem ganzen Leben bin ich nicht der Mensch gewesen, wirklich etwas bewegen zu wollen; ich habe mitgemacht, aber nicht selber angefangen. Nie wollte ich die Welt verbessern, ich sah auch nie eine Chance dazu. Jetzt fange ich an, meine Straße, meine Umgebung zu verändern. Und innerlich weiß ich, diesmal werde ich es schaffen und durchhalten. Denn ich habe das Bild vor Augen.

Gibt es die Möglichkeit eines Treffens für alle zehn Träumer? Da wir Kontakt aufnehmen können, muss es einfach möglich sein. Ich glaube daran. Ich bin auch gerne bereit, dieses Treffen hier bei mir in Deutschland zu organisieren. Aber wichtig ist nur, dass alle kommen können. Ich fliege auch um die halbe Welt, um Euch zu sehen.

Ich freue mich auf deine Antwort und ich hoffe (ich glaube fest daran), dass ich Nachricht von Igor bekomme. Ich melde mich, sobald ich Nachricht erhalten habe.

Auf das Wiedersehen
Lisa Martin

Diesen Brief habe ich natürlich ins Englische übersetzt nach Kanada zu Jim geschickt.

Ragaonah Andrianjaly aus Morondava

Lieber Ali,

Ich hatte diesen Traum, durch den wir uns kennengelernt haben am 31. Januar. Hast Du daran geglaubt, dass so ein Traum wahr werden kann?

Mein Vater hat die Anzeige für Gill in die Australische Zeitung gesetzt. Irgendwie hat er einen Weg gefunden. Im Traum sah das alles so einfach aus. Hier gibt es so viele Dinge nicht, die in anderen Ländern normal sind.

Zum Traum: Er war angenehm und harmonisch. Für mich war der Wunsch, diesen Traum Realität werden zu lassen, sehr stark, aber ich habe nicht daran geglaubt, dass so eine Veränderung überhaupt möglich ist.

Eine wichtige Veränderung in unserer Straße war: Alle Kinder, die ich nicht kannte, aber der Ähnlichkeit wegen zu uns gehören müssten, hatten ihr Gebiss in Ordnung. Und viele, gerade die jüngeren Erwachsenen auch. Alle Menschen waren älter als in der Realität.

Mir lief ein Mann über den Weg, so könnte in 15 bis 20 Jahren mein ältester Sohn aussehen. Eine wichtige äußere Veränderung war, die Hütten meines Dorfes sahen alle stabil aus, und sicher.

Ich habe das Glück gehabt, als Kind in der Nähe der Stadt zu wohnen, und dass meine Eltern mich zum Lesen und Schreiben lernen gedrängt haben, ebenso wie meine fünf Geschwister. Meine Frau kann noch nicht richtig lesen und schreiben, aber ich bringe ihr, was ich kann, bei.

Ich hoffe, wir können uns alle wiedersehen. Aber ich brauche alles Geld, um am Leben zu bleiben, deshalb kann ich nicht irgendwo hinkommen. Aber wenn alle wollen, seid ihr alle in unserem Dorf willkommen.

Hoffentlich bis bald
Ragaonah Andrianjaly

Und wir haben uns getroffen in Madagaskar.

Alle hatten eine Möglichkeit gefunden.

Das Geld für die Reise haben wir zusammengesammelt. Einigen von uns tat das Geld nicht weh, aber andere lebten von der

Hand in den Mund. Und da haben wir bei Freunden und Bekannten gesammelt, bis es für alle reichte.

Ragaonah hatte in seinem Dorf alle begeistert und so war auch die Aufnahme, als wir am 16. September dort ankamen.

In seinem Brief hatte er noch geschrieben, wie schlecht die Bedingungen wären, jetzt hatte sich im Dorf eine ganz andere Einstellung breit gemacht. Und diese Erfahrungen hatte jeder von uns Zehn in seiner Umgebung gemacht.

Irgendwie war der Traum wie eine ansteckende Krankheit, aber eine die jeder haben will. Ein Umdenken hatte nicht nur bei uns, sondern auch in unserer Umgebung stattgefunden.

Aber jetzt zum Treffen.

Wir kannten uns, wir erkannten uns, aber wir sahen anders aus, als im Traum!
Was war anders?

Wir schauten uns an und – ja, wir sahen jünger aus – bedeutend jünger.
Wenn ich mir Jim anschaute – nein dies war kein erwachsener Mann, sondern ein Jugendlicher oder junger Erwachsener. Maximal 20 Jahre? Im Traum hatte es ausgesehen, als

ob er in meinem Alter wäre. Und diese Altersspanne zeigte sich bei allen Träumern.

So, als ob wir uns in 20 Jahren gesehen hätten. Aber das war im ersten Moment nebensächlich. Wir fielen uns in die Arme, freuten uns alle, wieder zusammen zu sein.

Die ganze Zeit, 14 Tage, ging es uns einfach nur gut.

Wir führten Gespräche - mit Händen und Füßen. Denn wir konnten nicht, so wie im Traum, einfach drauflosreden.

Aber wir verstanden uns immer besser, je länger wir uns miteinander unterhielten.

Es gab keine Vorurteile, keine Hindernisse, die nicht beseitigt werden konnten.

Und mit jedem Gespräch verstanden wir mehr. Es war so einfach, eine gemeinsame Sprache zu finden; denn uns verband etwas, was wir nicht in Worte fassen konnten, uns aber so offen und frei fühlen ließ, wie nie zuvor im Leben.

Die Erkenntnisse aus diesem Treffen.

Wir Zehn fühlen uns freudig verantwortlich, in unsere Umgebung Licht zu bringen, unsere Umgebung liebens- und lebenswerter zu machen.

Wir wollten miteinander Kontakt halten, und wir wollten uns wiedersehen. So oft, wie möglich. Und wir wussten, wir können ein Band um die ganze Welt spannen. Ein Band der Freundschaft,

ein Band das stärker ist als Habgier,
Besitzdenken und Macht über andere zu haben.

Jeder hatte seine eigene Umgebung vor Augen,
wie sie momentan war, wie sie vor dem Traum
und im Traum war.

Wir hatten ein Ziel. Die Umgebung sollte so wie
im Traum sein. Denn so war sie in unseren
Köpfen.

Schon ganz fest verankert.

Und eigentlich brauchten wir uns keine
Gedanken machen. Wir wussten, dass wir die
Veränderung schaffen. Woher wir dieses
Selbstverständnis nahmen, ich weiß es nicht,
aber es war einfach da.

Der Abschied fiel uns schwer, aber wir
 verabredeten eine Informationskette.
Jeder schrieb wie bei der Anzeige den nächsten
an und sammelte alle Infos aus den anderen
Briefen.

Aber das Wie, ist ja nicht so wichtig.

Wir hatten miteinander Kontakt, und in den
Briefen war neben der Freude voneinander zu
hören ein ganz starker Punkt, die Veränderung
in der Umgebung eines jeden Träumers.

Nach dem Treffen habe ich mir einige Notizen zu den Träumern gemacht, diese füge ich hier einfach bei.

Pedro kommt aus Brasilien und ist Anfang sechzig. Wenn er die Möglichkeit bekommt, arbeitet er stundenweise für unterschiedliche Personen. Er lebt mit Kindern und Enkelkindern am Rande der Großstadt in den Slums. Er erzählte den Traum seiner Familie und auch Kollegen. Ein Dienstherr hatte mitgehört und die Anzeige aufgegeben. Dieser Dienstherr sorgte auch für den Flug und unterstützt Pedro, wo er nur kann. Eine Veränderung, die für Pedro ganz wichtig ist: Es gab immer mehr Ecken, an denen kein Unrat mehr herumlag.

Li Ping wohnt mit ihrem Mann und ihrem Kind in China. Sie ist Mitte dreißig. Sie arbeitet in einer Fabrik und ein Arbeitskollege hat die Anzeige aufgegeben. Sie freute sich, dass der Umgang in der näheren Umgebung herzlicher wurde.

Jim lebt mit seiner Mutter, deren neuen Lebensgefährten und zwei Schwestern in Kanada. Sein Onkel war vom Traum so fasziniert, dass er die Anzeige in die Frankfurter Allgemeine setzen ließ. Er berichtete, dass er die Geschichte auch einigen indianischen Mitbürgern erzählt hätte und dort würde versucht, eine Rückbesinnung auf die eigene Vergangenheit jetzt mit den

Vorzügen der modernen Lebensweisen zu vereinen.

Die Heimat von **Ali** ist der Iran. Er ist Mitte 40 und erzählte es zuerst den männlichen Mitgliedern seiner Familie. Aber seine Mutter hatte es geschafft, die Anzeige zu veröffentlichen.

Im Iran besteht seit Jahrhunderten ein Kampf um die raren Weidegründe für das Vieh. Auch, wenn es in Alis Lebensbereich in den letzten Jahren keine Toten mehr zu vermelden gab. Während der Wanderung der Nomadenvölker kam es immer zu Streitigkeiten. Der Traum hat diese Streitigkeiten in Alis Bezirk minimiert und es wurde zum ersten Mal wirklich gemeinsam versucht, eine für alle Seiten befriedigende Lösung zu finden.

Igor ist ein russischer Geschäftsmann. Wir haben ihn anders kennengelernt, aber er erzählte uns, dass er mit seinem Geld viele großartige Dinge vor dem Traum gemacht hatte. Ihm steht ein richtiges Vermögen zur Verfügung.

Er ist Mitte fünfzig. Er hat seinen Kindern und Enkeln den Traum als Märchen erzählt. Und mit Freunden hat er eine Wette abgeschlossen. Der Einsatz: Wenn durch den Traum Kontakt zu realen Menschen hergestellt werden könne, würde er sein Leben für diesen Traum ändern. Die Anzeige setzte er selbst in die Zeitung. Er sagt, jetzt hätte er ein besseres Leben, auch wenn er mit seinen Freunden viel Zeit und auch

Geld für die Veränderungen einsetzen würde. Durch die Aktionen würden immer mehr Menschen aufgefangen, denn sie würden Chancen für die armen Menschen ermöglichen - durch Arbeitsplätze, für die medizinische Versorgung und ganz besonders für Projekte, die den Menschen ein eigenverantwortliches Leben ermöglichen.

Gill ist Studentin in Australien. Ihr Freund wollte, dass sie nachher nicht traurig wäre, wenn es denn doch eine Rückantwort geben würde und hat die Anzeige aufgegeben. Nach der Rückmeldung muss eine richtige Bewegung durch die Studentenschaft ihrer Uni gegangen sein. Der Umgang untereinander ließ keine Ausgrenzungen mehr zu. Sie berichtete mit einer sehr großen Begeisterung.

Juanita bewohnt mit ihrer Familie eine große Hazienda in Chile. Eine Angestellte hatte die Anzeige aufgegeben. Auch wenn schon vorher ein gutes Klima auf der Hazienda untereinander herrschte, sie berichtete, dass trotz aller beruflichen Grenzen der Umgang untereinander noch herzlicher geworden wäre. Mit den anderen Großgrundbesitzern findet inzwischen ein reger Austausch statt, so dass einiges in Bewegung kommt, besonders für die Kleinbauern und Landarbeiter.

Ines berichtete von Veränderungen am Arbeitsplatz. Der Respekt sei nicht nur ihr gegenüber verändert worden, es würde auch

schneller zugehört, wenn über Probleme geredet würde.

Ihr Mann hat die Anzeige aufgegeben.

Soweit die Aufzeichnungen.

Bei mir wurde alles sauberer, grüner, freundlicher innerhalb eines Jahres. Auch der Griesgram aus unserer Straße, er war nicht wieder zu erkennen. Er war derjenige, der immer als erster aktiv wurde, wenn ich von dem Traum berichtete.

Irgendwann deutete er an, dass er durch Mitverschulden seine Familie verloren hätte und er mit dieser Last nur schwer leben konnte. Der Traum gäbe seinem Leben wieder Sinn. Einige Jahre nach dem Traum sind aber Familienmitglieder wieder auf ihn zugekommen. Wir lebten alle 10 jetzt in einer harmonischeren Umgebung. Die Entwicklung schritt rasant voran.

Und dann hatte ich wieder Geburtstag.

Wir feierten mit den Nachbarn und Freunden, nur dass jetzt viel mehr Menschen gemeinsam feierten. Wir feierten auch den Traum vor einem Jahr und natürlich die Veränderung in der Umgebung (inzwischen dehnte sich dieses Gebiet schon auf den ganzen Stadtteil aus).

Und dann, in der Nacht, hatte ich wieder diesen Traum.

Aber irgendwie anders. Ich kannte die Situation, die anderen Personen nicht.

Auch war ich zuerst im Traum! Ich ging durch die jetzt schon veränderte Umgebung, und doch, es veränderte sich noch mehr als beim ersten Mal.

Dann war ich am Ziel. Als ERSTE. Am gleichen Ort wie vor einem Jahr.

Dann kamen Personen auf mich zu, mit wachen neugierigen, offenen Augen.

Aber nicht die Freunde vom Traum, nein, fremde und doch irgendwie vertraute Gesichter.

Zuerst kam ein etwa 50-jähriger Mann. Der fragte: „Wo bin ich hier, es ist so anders. Gerade war ich noch zu Hause?“

Wie selbstverständlich erklärte ich ihm die Situation. Und auch, dass ich das Gleiche schon vor einem Jahr erlebt hatte und dass ich durch diesen Traum angefangen habe, ganz anders zu leben.

Die anderen Personen kamen langsam dazu, sie hörten erstaunt meine Geschichte.

Dann unterhielten wir uns über alles, was uns einfiel. Wie beim letzten Mal war eine große Harmonie zu spüren. Und der Wunsch, seine häusliche Umgebung zu verändern – und zwar so, wie sie sich im Traum veränderte.

Insgesamt waren 10 Personen zum ersten Mal in diesem Traum.

Warum war ich dabei und wo waren meine Freunde aus dem Traum? Diese Gedanken kamen in mir hoch, aber ich spürte, hier bin ich nicht einer von 10 Träumern, die alle gleich wenig wissen.

Hier war ich der Ansprechpartner für diese 10 Personen, die genau wie meine Freunde über den ganzen Erdball verstreut zu Hause waren. Alle 10 neuen Träumer wollten sich, genau wie wir vor einem Jahr, nicht aus den Augen verlieren, und auch sie wollten sich mit Anzeigen wieder finden. Und auch sie wählten denselben Weg wie wir vor einem Jahr, das Datum der Anzeigen sollte der 17. Mai sein.

Ich wusste, die Zeitung aus Österreich, die würde ich für diesen Tag besorgen. Denn dann konnte auch ich Kontakt aufnehmen. Und so verschwand wie vor einem Jahr dieser Ort im Nebel und ich fand mich in meinem Bett wieder.

Auch dieses Mal wurde ich wach und schrieb alles auf. Und ich rief Li Ping in China an.

Und Li Ping hatte den gleichen Traum. Nur mit anderen Personen.

Und im Laufe des Tages stellte sich heraus, alle 10 Träumer hatten 10 neue Träumer kennen gelernt.

Menschen, die jetzt von demselben Ziel begeistert waren wie wir.

Jetzt waren wir 110 Träumer. Und wenn wir genau überlegten, waren viele Menschen in unseren Umgebungen auch schon begeistert und aktiv.

Jeder von uns traf sich mit seinen 10 neuen Träumern. Die Harmonie, die Lebensfreude und das Bedürfnis, die eigene Umgebung harmonischer zu gestalten, war bei allen vorhanden.

Alles entwickelte sich wie von selbst.

Die Träumer der einzelnen Gruppen hatten regen Kontakt untereinander. Und es bildeten sich regionalere Gruppen. Gruppen pro Kontinent.

Jeder Träumer veränderte alleine durch seine Erzählung des Traumes die Bedürfnisse in seinem Umfeld.

Und auch im weiten Umfeld wurden Verbesserungsmöglichkeiten gesehen. Und langsam entwickelten sich überall kleine Gruppen, die sich von den Träumern anstecken ließen.

Nach einem weiteren Jahr war schon viel passiert und drei Jahre nach dem 1. Traum träumten alle Träumer mit je 10 neuen Träumern.

Und so gab es schon 1210 Träumer, in fast jedem Land waren so Inseln der Hoffnung entstanden, Inseln der Umwandlung. Und keiner wehrte sich.

Es gab keine Proteste, keine Kundgebungen und Demonstrationen.

Die Menschen aus der Umgebung der Träumer begeisterten sich an den Träumen. Und der Wunsch, die eigene Umgebung wie im Traum zu ändern, war stark.

Und weitere vier Jahre nach dem dritten Traum träumte jeder Träumer wieder mit 10 neuen Träumern. Es trafen sich 13310 Träumer. Und acht Jahre später dann 146410.

Die Welt hatte sich verändert.

Über die ganze Erde verstreut gab es Freunde. Menschen, die begeistert ihre Umgebung lebenswerter gestalteteten, weil sie geträumt hatten oder einen der Träumer kennengelernt hatten.

Kriege waren eigentlich nicht mehr vorhanden. Das Bedürfnis nach einer schönen Umgebung galt nicht nur für den engeren Bereich.

Nein, überall wo man hinkam, sollte das Leben lebenswert sein.

Das ganze Denken auf der Erde hatte sich verändert. Natürlich nicht alle Menschen waren begeistert. Aber die Begeisterten waren in der Überzahl. Und sie waren stark und sie setzten sich für alle Menschen ein.

Unter den Träumern waren ja die Probleme bekannt, denn unsere Freunde waren über den ganzen Erdball verteilt. Ragaonah berichtete, dass in Madagaskar die Zahnkrankheiten und der Hunger kaum noch ein Thema seien. Das Land war nicht auf einmal reich geworden, nein, aber die Menschen konnten jetzt leben und zwar gut leben. Sie wurden satt und brauchten nicht mehr die wichtigsten Lebensmittel wegtransportieren.

Denn so viele Menschen wollten für alle Menschen eine Welt schaffen, in der es sich zu leben lohnt.

Wenn der nächste Traum folgt, bin ich schon eine alte Frau, aber ich weiß, meine Kinder und meine Enkelkinder leben. Sie leben wirklich. Bevor ich den ersten Traum hatte, sah die Welt nicht danach aus, als ob für meine Enkelkinder noch Platz zum Atmen sein würde.

Ich weiß, jetzt ist dieser Platz zum Atmen reichlich vorhanden.

Und für die nächsten Generationen auch.

Ich weiß nicht, warum ich auserwählt war, diesen Weg als eine der Ersten mit zu gestalten. Aber ich bin dankbar dafür.

Und letzte Woche haben wir uns getroffen, nach 20 Jahren; und wir sahen alle so aus, wie beim ersten Traum der 10.

Dieser Traum hat dem Leben wieder eine Zukunft gegeben, eine Zukunft, in die man mit Freuden blicken kann.

Diese Aufzeichnungen werde ich versuchen, in die Vergangenheit zu schicken. Und ich hoffe, sie gehen nicht verloren. Denn die Menschen sollen so früh wie möglich wissen, dass es Hoffnung für uns Menschen gibt.

Ich grüße alle Menschen

Lisa Martin

Damit alle Menschen diesen Traum leben können, habe ich den Traum ins Internet gestellt. Treffpunkt für alle ist

www.Traumder10.de

Der Traum der 10 hat mir, Maria Donner, die vom Traum der 10 träumen durfte, zu einem noch aktiveren und harmonischeren Leben verholfen. Lasst uns den Traum weltweit auf den Weg schicken.

treffpunkt@traumder10.de

Maria Donner

Translated by Angelika Davey

2 Lisa Martin's dream of the 10

Today, I will write about what happened to me/
to us over the last 20 years.

My name is Lisa Martin and I was born in the
mid-sixties in Essen (Germany, the Ruhr area).
Next year I will be 60 years old.
And I've had exciting, thrilling and productive
years behind me, years in which I was able to
do more to others and change more than I
could ever imagine at the end of the last
century.

And it all began with my / our dream!

But I will tell you right from the start. At the beginning of new millennium on my 39th Birthday on 31 January after a quiet birthday celebration with my family, friends and acquaintances, I went home to bed.

That day, as usual on such occasions, we talked and laughed a lot.

So that night I had this dream:

I walked down the street, our street. But everything seemed blurry. I carried on walking and gradually it got clearer.

Somehow, everything was different, although it was clearly our street. Everything seemed green and fresh, not as unkind and dismal as normally. I looked closer: All houses looked neat, the facades and roofs were covered with greenery. Everything radiated a peace and harmony which I do not normally feel.

The people smiled and tried to out-beam the sun, miserable faces were not visible, people greeted friendly as they continued their way. Were those my neighbours? They were somehow changed, but satisfied and somehow older. Everything was somehow different. I did not think further and continued on to the road and then, somehow I was somewhere else.

Where did I get to? Everything was strange - yet - somehow familiar!

Nine people were waiting there, but they looked sort of foreign!

But I had no fear; the whole atmosphere was relaxed and positive.

A man said to me: "Hello, I am Pedro and come from Brazil. Where are you from?"

"I'm from here, I was just walking along my road and don't know where I am now! Where are we?"

"I don't know either, but we all just walked along our street, I was in Brazil, Li Ping in China and Jim in Canada and Ali in Iran. I still have not spoken to those that like you arrived later. It's all a bit strange," said Pedro "And where are you from?"

"I come from Germany," I replied. "But how did I get here and where are we?"

The situation was really strange; ten people meet in such a beautiful place just like that, everyone came from a completely different country or continent.

We introduced each other. It just had to be like that. Somehow, the whole situation was just so obvious. We understood each other, but I do not know what language was spoken.

Ten people were walking along their own street;

everyone felt their road with its beautiful environment, friendlier than ever before. They all continued on their road and came together at this place.

Ten people in a very strange situation.

But then - we had been talking quite a long time about this and that and spoke as with good acquaintances, even friends - came the question: "What are we doing here, why did we meet here?"

These issues were not resolved. We all could think of no reason, no common interest. But this feeling of togetherness, as if we were a family, did exist between us. "We don't want to lose sight of each other and we want to meet again."

We all had this strong desire - It must be possible to establish contact!

"Yes, but we do not even know where we are," said Ines from Mexico almost desperately.

We were so tangible, so close.

"I've got it!" Ragaonah from Madagascar called.

"We advertise in a newspaper that can be bought everywhere!"

"No, a newspaper like that does not exist. But we can now arrange the most appropriate newspapers and then everyone advertises in a

newspaper of another country! We have Pravda in Russia," said Igor "and I should be able to get a Chinese newspaper."

Li Ping nodded: "I can get the Guangming Ribao! And I should be able to advertise in a newspaper in Iran."

"Yes" – you could see the tension in Ali's face - "We have the Abrar. And there could also be a connection to Madagascar."

Ragaonah laughed: "Put an ad in the Midi-Madagascar, which I read every day! And it is also a major newspaper in Australia."

"I can get The Austalian!" Gill beamed "Yes and I will then advertise in Chile."

"Advertise in the La Tercera de la Hora that is the most important of our newspapers. And in Brazil I know the O Globo, if you agree Pedro, I advertise there!"

"Sure, I would have suggested that too" he nodded, "and what is the right newspaper for you, Ines?"

"The Esto, I can also get it in the countryside." Ines looked at Jim questioningly.

"We can get the Toronto Globe and Mail. And as far as I know, Lisa, the Frankfurter Allgemeine is available everywhere to you ," said Jim.

I nodded: "And I advertise in Komsomolskaya Pravda. Then we cannot miss each other. But on what day and what will we write? Otherwise we will never find the adverts in those newspapers.

"This is not so simple." Gill thought. - - - - -
- - - - "Where are we here, on earth? Between
being asleep and awake? In an area far away
from Earth? I do not know how to define it!"
Jim laughed: "Maybe it's just a dream!"

"But dreams can be so real, so tangible?" Igor
shook his head. "But it isn't so important now,
Let's just assume it's a dream. The main thing
is that we meet in reality! The main thing is we
hear from each other!

We are ten people, why don't we write = the
dream of the 10 = and then I write = Li Ping
get in touch, Igor = And then Li Ping gets the
opportunity to write me a letter with her
address, and so on."

Li Ping looked thoughtfully: "And in which
language shall I write?"

Nobody thought of that. Which language had we
been speaking between us? We spoke just as
with a neighbour!!!!!!!

All around us, everything went hazy and
unclear. Then Ali said: "In any case, the advert
should go in the newspaper on 21 February.
And the language, well everyone c... thi... ..
...guage. W. S. "

So there I lay in my bed.

Was it a dream? Was all this unreal? A second

ago I was with friends and now I was here.

I got up. I had to write this down. I've never felt so alive.

It took some time to get back to some clear thinking. Again and again I read what I'd written and supplemented the notes.

It was only a dream. Should I really advertise? What would be the outcome? And then in Russia! In my dream everything was clear but now I was awake.

Eventually, I did go back to sleep.

The next morning I told my family about my dream.

My husband Kurt said: "Be happy to have had such a pleasant dream. And rejoice that you remember all of it. But it was only a dream."

My 15-year-old twins were delighted. Kathrin pondered: "I will ask how we can best advertise in Pravda. Nicki's father works at the newspaper, I'm sure he'll help us!"

"Don't make everyone mad with your mum's dream!" Kurt was not enthusiastic. "It's just a dream, remember that"

"But if there is more than a dream, then what?"

Jens looked at his father angrily. "That would be great to get acquaintances around the world because of a dream. You could certainly have great holidays. Mum, where were these people from?"

Typically Jens, straight in! At 15 years old it probably has to be like that. I told him those countries. And then the dream was no longer talked about.

The dream was not real, it was on my mind, but I pushed it more and more into the background. The normal life had me fully under control. With family, household and 25 hours a week at the company, I was busy.

Then came the 21st February.

As I walked past a news stand, I bought the Frankfurter Allgemeine.

I could not believe it, amongst the classified ads there was the agreed announcement = The dream of 10 - Lisa please get in touch, Jim. = And then a box number.

What now? Have I missed the chance? Can the circle not close now?

I was desperate. What should I do now? It was too late.

I went home sad. I kept on thinking how I could

rectify this mistake. I did not really believe in the reality of the dream. And yet the whole time I felt like it would be important to act upon the dream.

First of all I hid in a corner. What should I write to Jim? Maybe there are still ways to reach Igor? My thoughts were buzzing through my head.

Eventually I heard Kathrin call me. She must have called several times before I even registered. And then she stood expectantly in front of me.

"Mum, today is Feb. 21. Did you look in the Frankfurter Allgemeine?"

I nodded: "And I did not advertise in Pravda. Now the circle cannot close." I said sadly.

"But I, but I, but I did!" Kathrin cheered. Had I heard correctly? "You advertised, really?"

I got hoicked from my chair. I stared at my daughter enthusiastically and aghast. "Really? Truly? Just as arranged?" the thoughts circled in my head. Did I understand correctly?

My daughter nodded and was all smiles. I could not do otherwise; I had to hug her very closely. "You're a treasure, Kathrin!"

"Yes Mama, I saved my pocket money. I could not stop thinking about it. And then I talked to

Nicki's father, and he sorted it. This will cost around 50 Euro. But it was worth it to me."

I was relieved oh so relieved, as if a huge burden had been taken from the shoulders. And only gradually came the realization. It was a dream but the people were real. We can make contact through this dream. We can live this feeling of belonging.

Has all this a broader meaning? What was happening to me? Is it possible to organize a meeting for all of us?

A thousand questions, but still no answer. Apropos answer? I better finish my letter to Jim. What should I write? About the dream? -- Yes, but only a bit. How I felt!

Everything I do, my family, my profession, my hobbies.

In what language? English, well it works and Kathrin surely helps. Why else is she doing an advanced course in English?

I think they all did advertise, just as agreed. Whether by themselves or with help from others is quite unimportant to me. I trust that all ten of us will meet again.

And then I sent the letter to Jim.

After I saw the ad I knew. Now something special is happening, something for the whole

world.

I could not grasp it, nor name it, but I certainly felt it. And Kurt was proud of his daughter, even if it was only a dream, a dream come true. The copy of my letter and the letter from Madagascar I will add to these records.

Dear Jim,

I did not dare hope that this dream is real. I did not send an ad to Igor, but my daughter had done it for me. I'm so happy, dreams can come true.

In the night between 31 January and 1 February, on my 39th birthday, I had our dream. I do not know how important the dream should be, but I was so happy and satisfied as never before in my life. And I feel that this dream has a meaning. I want to see you all again.

What I most clearly remember of this dream is the harmony between the 10 foreign persons and the speaking without language difficulties, although we all speak a different language.

And then the thing with the road! It was my street, the street on which I now live. But I have never felt it to be as homely, harmonious and pleasantly green. The people, my

neighbours all looked a little aged, but they radiated significantly more joy and satisfaction as in everyday life. Even our grumbler, a 50 year old man from the neighbourhood greeted me friendly and stayed with the neighbours. It is impossible to believe such a change.

I have just described our street to you and the changes in the dream. I have kept so many details of the dream that I was not aware of. A whole different generation of cars were in the streets and all in all a lot less cars. There weren't so many signs of luxury, but I cannot define it exactly, and it doesn't matter anyway; everything was so much nicer.

And now I would like to tell you something about me.

I live in Essen, a major city in the Ruhr area. My husband is Kurt and is 41 years old. We have twins, Kathrin and Jens, who are 15 years old and go to a grammar school in the 9th Class. During the week I work 25 hours in a small company as a secretary.

I was satisfied with my life so far, but since the dream I want more. I see possibilities and opportunities, and I wish for my street to become as beautiful as in the dream. And I will talk to our neighbours. I will show them the drawings show how the road is now and how it

could be like, if we change it.

In all my life I have not been the person who really wanted to change things, I have joined in, but never started something. I never wanted to make the world a better place, I never saw a chance to do so. Now I've started to change my road, my environment. And I know deep inside, that this time I will do it and persevere, because I have this picture in mind.

Will there be a possibility of a meeting with all 10 dreamers? As we can make contact, it must simply be possible. I believe in it. I would also be delighted to organise this meeting in Germany. But the only importance is for all to come. I will also fly half around the world to see you.

I look forward to your response and I hope (I firmly believe) that I'll get the message from Igor. I'll let you know as soon as I receive a message.

Until the reunion
Lisa Martin

Of course, I translated this letter into English and sent it to Jim in Canada.

Ragaonah Andrianjaly from Morondava

Dear Ali,

I had this dream that we met on 31 January. Did you believe that such a dream could become true.

My father put the advertisement in the Australian newspaper for Gill. Somehow he found a way. In the dream everything was so simple. There are not so many things here which are normal in other countries.

About the dream: it was pleasant and harmonious.

For me, the wish to turn this dream into reality was very strong, but I did not believe that such a change is possible.

An important change in our street was: All the children, which I did not know, but because of the similarity had to belong to us, had their teeth in order. And many, especially the younger adults, as well.

All the people were older than in reality. I bumped into a man on the way, who looked like my eldest son may look like in 15 - 20 years. An important change was the outside of the village huts, they were all solid and secure.

I was lucky to have lived near the town as a child, and that my parents urged me to learn to

read and write properly, as well as my 5 siblings.

My wife cannot read and write yet, but I teach her what I can.

I hope we can all meet again. But I need all my money in order to stay alive, so I cannot go anywhere else. But if everyone agrees, you are all welcome in our village.

Until hopefully soon
Ragaonah Andrianjaly

And we met in Madagascar.

All had found a way.

The money for the journey we all gathered together. Some of us did not miss the money, but others lived from hand to mouth. So we asked friends and acquaintances for money until it was enough for all.

Ragaonah got everybody in his village excited and so was the reception when we arrived on 16 September.

In his letter he still wrote how bad the conditions were in the village, yet it was a very different setting now. And each of us ten had similar experiences in our environment.

Somehow, the dream was like a contagious disease, but one that everyone wants.

Some kind of rethink, not only for us but also

for our environment.

But now for the meeting.

We knew each other, we recognized each other, but we looked different than in the dream!

What was different?

We looked at each other and - yes we looked younger - much younger.

When I looked at Jim - no, this was not an adult man, but a teenager or young adult. No more than 20 years? In the dream he looked as if he were my age. And all the dreamers were in this age range.

It is as if we had seen each other in 20 years. But that was irrelevant at the first moment. We fell into each other's arms and rejoiced about being together again.

The whole time, the 14 days, we were just fine. We discussed things with hands and feet. Because we could not talk as easily as in the dream.

But we understood each other better and better the more we talked with each other.

There were no prejudices and no obstacles which could not be removed.

And with every conversation we understood more, it was so easy to find a common language, because something joined us

together, something that we could not put into words, but which made us feel as open and free as never before in life.

The findings from this meeting.

The ten of us felt joyfully responsible to bring light to our environment, and to make our environment more liveable and likeable.

We wanted to keep contact with each other, and we wanted to see each other again; as often as possible.

And we knew we can tape a band around the whole, a bond of friendship, stronger than greed, possession and the power over others.

Everyone had its own environment in mind, as it currently was, as it was before the dream and during the dream.

We had a goal. The environment should be as in the dream, just as it was in our heads.

As it was fixed in our minds.

And we really need not worry, we knew that we could do this change. Where we got this self-conception from, I do not know, but it was just there.

The farewell was difficult for us, but we arranged an information chain.

Everybody wrote to the next one, just as in the advertisement, and collected all information

from the other letters.

But the how, is not so important.

We had contact to each other, and in the letters we could read not just about the pleasure of hearing from the others but also a very strong point - the change in the surroundings of each dreamer.

After the meeting I made some notes about the dreamers, I just add them here.

Pedro comes from Brazil and is in his early sixties. If he gets the opportunity, he works part time for different people. He lives with his children and grandchildren on the outskirts of the city in the slums.

He told his family and colleagues about the dream. An employer heard the conversation and placed the ad. This employer also organised the flight and supports Pedro where he can.

A change, which was very important to Pedro, was that there were more and more areas where there was no more rubbish.

Li Ping lives with her husband and her child in China. She is mid-thirty. She works in a factory and a work colleague placed the ad.

She rejoiced that the surroundings got friendlier.

Jim lives with his mother, her new partner and two sisters in Canada. His uncle was so fascinated by the dream that he placed the ad in the Frankfurter Allgemeine.

He reported that he told the story to some Indian citizens and they now attempted a return to their own past with the benefits of modern ways of life.

The home of **Ali** is in Iran. He is mid-40 and first told only the male members of his family. But his mother had managed to publish the ad. For centuries there have been battles for those rare pastures for grazing cattle in Iran. Although in Ali's life time in the last few years no more deaths were reported, during the migration of nomadic peoples there were always disputes. The dream has minimized the disputes in Ali district and for the first time they really tried together to find a satisfactory solution for all sides

Igor is a Russian businessman. We got to know him differently, but he told us that he did a lot of great things with his money before the dream, as he already had a lot of capital. He is mid-fifty. He told the dream as a fairy tale to his children and grandchildren. And with his friends he made a bet. His commitment, if the dream of real human contact would be established, would be to change his life for this dream. He himself

placed the ad in the newspaper.

He says he now has a better life, even if he and his friends use a lot of time and money for the changes. Together with his friends more and more people would be roped in and they would get more opportunities for poor people. Whether that would be jobs, health care or especially for projects that would give people an independent life.

Gill is a student in Australia. Her boyfriend didn't want her to be sad if there was no reply, so he placed the ad.

After the ad had been read there was a quite a movement by the students of her university. The contact with each other led to less and less exclusion. She reported with great enthusiasm.

Juanita lives with her family on a large hacienda in Chile. An employee placed the ad. Although there was already a good atmosphere at the hacienda amongst them, she reported that despite the professional differences, they become friendlier towards each other.

A lively exchange has started with other owners of large estates, so that things are happening, particularly for farmers of smallholdings and agricultural workers.

Ines reported about changes at work. A change in respect had not only happen to her, people

listened quicker when talking about problems. Her husband had placed the ad.

This is as far as the records go.

For me, within a year everything got cleaner, greener, friendlier. Even the grumbler from our street was not to be recognized. He was always the one to be active first since I told him about the dream.

Eventually he hinted that through his negligence he lost his family and he found it difficult to live with this burden. The dream gave meaning to his life again. But a few years after the dream, some family members approached him again. All 10 of us now lived in a harmonious environment. The development progressed rapidly.

And then I had another birthday.

We celebrated with neighbours and friends, only this time we celebrated much more together. We also celebrated the dream a year ago and of course the change in the environment (this area now extended to the whole neighbourhood). And then at night I had the dream again.

But somehow different. I knew the situation but the others did not.

Also, I was the first in the dream! I went through the already changing environment, and

yet it changed even more than the 1st time
Then I was there, as the first, on the same site
as a year ago.

Then people came to me with watchful, curious,
open eyes.

But not the friends of the dream, no, foreign
and yet somehow familiar faces.

First an approximately 50 year old man came.
The man asked: "Where am I? It's so different.
I was still at home just now!"
needless to say, I told explained the situation to
him. And that I had the same experience a year
ago and that I begun to live quite differently
since this dream.

Slowly the others joined us and listened to my
story with surprise.
Then we talked about everything we could think
of, as last time we felt a great harmony, the
desire to change our home environment – just
like how it changed in the dream.

In total 10 people were in this dream for the
first time.
Why was I part of it and where were my friends
from the dream? These thoughts came to me,
but I felt that here was not one of 10 dreamers
who all know so little.

Here, I was the contact person for those 10

people whose homes were, just like my friends, scattered all over the globe.

All 10 new dreamers didn't want to lose sight of each other, just like we did a year ago, and they wanted to meet again by placing the ads. And they chose the same route as we faced a year ago, the date of the ads should be 17 May.

I knew the newspaper from Austria, I would get it on that day. Because then I could contact them, too.

And so this place disappeared in the fog, just as a year ago and I found myself in my bed again.

This time I woke up again and wrote everything down. And I phoned Li Ping in China.

And Li Ping had the same dream.
Only with other people.

And during the course of the day it turned out that all 10 had met 10 new dreamers.
People, who were now as excited by the same goal as we were.

Now we were 110 dreamers. A year later, and if we thought about it closely, the people in our environment were also enthusiastic and active.

Each of us met with his 10 new dreamers. The harmony, the joy of life and the need in their own environment harmonious way, it was what

they all wanted.

Everything just developed –

The dreamers of the various groups had frequent contact with each other. And they formed regional groups, grouped per continent. All dreamer changed the needs of their environment just by telling their dream.

And even in the broader environment were opportunities for improvement. And slowly small groups of people had been formed, infected by the dreamers.

After another year much was happening and 3 years after the first dream all dreamers dreamed another dream, each with 10 new dreamers.

And now there were already 1210 dreamers, in almost every country islands of hope emerged, islands of change. And nobody complained. There were no protests, no rallies and demonstrations.

The people who lived near the dreamer became enthusiastic about the dreams. And the desire to change their own environment was strong.

And another 4 years later every dreamer dreamt again with 10 new dreamers. 13310

dreamers met. And eight years later there were 146410.

The world had changed.

There were friends scattered all over the world; people who enthusiastically changed their environment to make life worth living because they had dreamt the dream or knew any of the dreamers.

Wars actually no longer existed. The need for a beautiful environment was not only to the immediate area.

No, wherever people went life should be worth living.

Everybody's thinking on Earth had changed. Of course, not all people were enthusiastic. But the enthusiasts were in the majority. And they were strong and they campaigned for all people.

The dreamers were aware of any problems, because our friends were all over the globe. Ragaonah reported that in Madagascar dental disease and hunger was barely an issue. The country had not become rich at once, no, but people could now live and live well. They had food and they no longer needed to transport the most important food.

Because so many people wanted to create a world for everybody in which it was worthwhile

to live.

When the next dream happens I will be an old woman, but I know my children and my grandchildren live. They really do live.

Before I had the first dream the world didn't look like it would still have room for my grandchildren to breathe.

I know now this is plenty of space to breathe; and for the next generations.

I do not know why I was chosen to create this path as one of the first. But I am grateful for it.

And last week, we met again, 20 years later, and we all looked like we did in the first dream of ten.

This dream has given life another future, a future that we can look forward to with joy.

I will try to post these notes into the past. And I hope they will not get lost. Because people should as soon as possible know that there is hope for us humans.

I greet all people

Lisa Martin

To ensure that all people can live this dream, I have put the dream on the internet. Meeting point for all is www.Traumder10.de

The dream of 10, gave me, Maria Donner, who was allowed to dream about the dream of the 10, a more active and harmonious life. Let us send the dream round the world.

treffpunkt@traumder10.de.

Traducido al español Martina Bedregal Calderón,
Kiel, Germany

3 EL SUEÑO DE LOS 10 DE LISA MARTIN

Hoy escribo lo que nos ha pasado durante los últimos 20 años.

Me llamo Lisa Martin, y he nacido a la mitad de los años sesenta en Essen (Alemania, Cuenca del Ruhr).

Y al siguiente año voy a cumplír 60 años.

He vivido unos años fascinantes, emocionantes y productivos. Años en cuales yo con el apoyo de otros he podido lograr mucho más, he podido cambiar mucho más de lo que yo me imaginaba al fin del último siglo.

Y todo comenzó con mi / nuestro sueño!

Pero quiero contar desde el comienzo. Al comienzo del nuevo milenio, cuando yo cumplía 39 años el día 31 de Enero, yo me fué a dormir despues de una linda, tranquila fiesta de cumpleaños con mi familia, con amigos y conocidos.

Hemos reído y hablado mucho este día, como siempre en este tipo de eventos. Bueno, en esta noche yo tuve un sueño:

Yo caminaba por una calle, nuestra calle. Pero todo era bastante borroso. Yo seguía caminando, y poco a poco todo se volvió más claro.

De alguna manera todo era diferente, aunque era nuestra calle. Todo era más verde y más fresco, no tan desolado como era normalmente. Yo miraba de cerca: todas las casas eran bien cuidadas, las fachadas y los techos estaban con vegetación. Todo emitía tranquilidad y armonía, algo que en la vida real yo no sentía.

Las caras de la gente brillaban en concurso con la radiación del sol, ninguna cara descontenta

se miraba, la gente seguía andando y saludaba amablemente. Eran mis vecinos? Ellos también parecían cambiados - más contentos, pero también más viejos. Todo era diferente.

Yo dejaba de pensar y seguía caminando por la calle; y de alguna manera yo llegaba a otro lugar.

Donde estaba yo? Todo era extraño - pero aún - conocido de alguna manera!

Nueve personas me esperaban, y tenían caras de extranjeros.

Pero yo no tenía miedo; la atmosfera era relajada y positiva.

Un hombre me hablaba, „Hola, soy Pedro y vengo de Brasil. De donde es Usted?“

„Soy de aquí; yo he caminado por mi calle, pero todo ya es desconocido para mi. En donde estamos?“

„No lo sé exactamente, pero todos hemos caminado por nuestras calles; yo en Brasil, Li Ping en China y Jim en Canada, y Ali en el Iran. Todavía no he hablado con los que llegaron más tarde. Todo es un poco extraño“, dijo Pedro. „Y de donde es Usted?“

„Soy de Alemania“ yo respondía. „Pero como he llegado hasta aquí y donde estamos?“

La situación era realmente extraña. En un lugar tan lindo se encontraban diez personas, simplemente así. Y cada uno de ellos era de otro país u otro continente.

Nos presentábamos uno al otro. Era simplemente así. De cierta forma la situación era evidente. Nos entendíamos uno al otro, pero no sé en que idioma se hablaba.

Diez personas caminaban por su calle. Cada uno de ellos miraba a su calle y su alrededor como más bonito y amable que antes. Todos seguían andando y se reunieron en este lugar.

Diez personas en una situación muy extraña.

Pero después de hablar a lo largo sobre varias cosas como siendo buenos conocidos o amigos apareció la pregunta, „Que hacemos aquí, porque nos hemos reunido justamente aquí?“

No se ha podido aclarar estas preguntas. No sabíamos ninguna razón y ningún interés común.

Pero el sentido de unidad, tal como si éramos una familia, eso existía entre nosotros. „No

queremos meternos entre ceja y ceja, queremos volver a encontrarnos.”

Todos tuvimos este fuerte deseo - tenía que ser posible de quedar en contacto!

„Si, pero ni sabemos donde estamos”, dijo Inés de Mexico, casi desolada. Estabamos tan alairito, tan cerca.

„Yo sé!”, exclamó Ragaonah de Madagascar. „Ponemos un aviso en un periódico que se puede comprar en todo citio.”

„No existe un periódico como tal. Pero podemos acordar cuales periodicos son los más aptos, y cada uno hace un anuncio en un periódico de otro país. Tenemos la Prawda en Rusia”, dijo Igor. „Y debe a ver un periódico chino alcanzable desde mi lugar.”

Li Ping asentí con la cabeza. „Yo puedo ponerme en contacto con la Guangming Ribao! Y debe ser posible poner un aviso en un periódico del Iran.”

„Si.” - Ali estaba con la cara tensa. - „Tenemos la Abrar. Y debe a ver una conexión a Madagascar.”

Ragaonah reía; „Pon un aviso en la Madagascar Midi; yo la leo todos los días. Y en Australia habrá también periodicos grandes.”

„Yo puedo estar en contacto con la ‚The Australian‘.“ Gill resplandecía. „Y yo voy a poner un aviso en Chile.“

„En ‚La Tercera de la Hora‘, es nuestro periódico más importante. Y en Brasil yo conozco la ‚O Globo‘; si estas de acuerdo, Pedro, yo puedo poner un aviso allí.“

„Claro, yo la hubiera propuesto“, dijo Pedro. „Y cual es el periódico adecuado para ti, Inés?“

„La ‚Esto“, la puedo leer también en el campo.“ Inés miraba a Jim con cara inquisitiva.

„Yo puedo conseguir la ‚Toronto Globe and Mail‘. Y de lo que yo sé, Lisa, Ustedes pueden conseguir la ‚Frankfurter Allgemeine‘ en todos los lugares“, explicaba Jim.

Yo asentía. „Y yo pongo un aviso en la ‚Komsomolskaja Prawda‘. Entonces no nos vamos a perder. Pero en qué día, y que vamos a escribir? De otra manera nunca encontraríamos los avisos.“

„Eso no es tan fácil.“ Gil se puso a pensar. -----
----- „En donde estamos aquí, en la Tierra? Entre dormir y estar despierto? En un espacio lejos de la Tierra?. No sé como definirlo.“

Jim reía, „Quizás es solo un sueño.“

„Pero como pueden los sueños ser tan real, tan concreto?“ Igor meneaba la cabeza. „Bueno, ya no es tan importante, sopongamos que es un sueño. Lo importante es que nos volvemos a encontrar en la realidad y qe escuchamos uno del otro.

Somos diez personas. Porqué no escribimos „El sueño de los 10...y yo sigo escribiendo ‚Li Ping, presentate, Igor‘. Entonces Li Ping tiene la oportunidad de escribirme una carta con su dirección, etcétera.“

Li Ping se puso a pensar. „Y en qué idioma voy a escribir?“

Nadie había pensado sobre eso. En cual idioma estabamos conversando? Estabamos hablando simplemente como con un vecino!!!

El alrededor se volvió brumoso y borroso. Ali llamaba, „De todas maneras el aviso debe estar en los periódicos el día 21 de Febrero. Y con el idioma cada uno ...ser..... d...e....v.....s...“

Allí estaba yo, hechada en mi cama.

Fué un sueño? Estuvo real o no? Justo estaba parada allí, con amigos - y ahora estaba hechada aquí.

Yo me levantaba. Tenía que apuntar todo. Nunca había soñado tan real.

Me demoraba un tiempo en poder pensar claro otra vez. Yo apuntaba todo y leía todo una y otra vez.

Era solo un sueño. Realmente bebería ponder el aviso? ¿Cual iba ser el resultado? ¿Y en Rusia? En el sueño era algo normal, pero ahora, en el estado despierto...

Yo me acostaba de nuevo y dormía. Y en la mañana contaba el sueño a mi familia.

Mi esposo Kurt dijo, „Alégrate de haber tenido un sueño tan agradable y de poder recordar todo. Pero solo era un sueño.“

Mis gemelos de 15 años estaban encantados. Kathrin se puso a pensar, „Voy a informarme sobre como podemos ponder el aviso a la Prawda. El papá de Nicki trabaja para un periódico; él nos ayudará seguramente.“

„No vuelvas loca a toda la gente con el sueño de mamá.“ Kurt no estaba tan entusiasmado. „Es solo un sueño, no te olvides.“

„Y si es más de un sueño?“ Jens miraba a su papá con cara enojada. „Sería lindo tener conocidos en todo el mundo gracias a un sueño.“

Quizás podemos hacer vacaciones allí. Mamá, de donde era toda la gente?”

Eso era típico para Jens - de frente a la diversión. Así debe ser cuando uno tiene 15 años de edad. Yo le contaba de los países. Y luego ya no se hablaba más del sueño.

El sueño no estuvo real; me hizo pensar, pero después de un tiempo empezaba de pensar en otras cosas. La vida cotidiana me tenía ocupada: la familia, el hogar y los 25 horas a la semana trabajando en la empresa; yo tenía otras cosas en que pensar.

Hasta que llegó el 25 de Febrero.

Cuando pasaba por el kiosko, me compraba el periódico „Frankfurter Allgemeine“.

No podía creerlo - entre los avisos comunes encontraba el aviso acordado: „El sueño de los 10 - Lisa, por favor, comunicate conmigo, Jim.“ Y enseguido unas cifras.

Y ahora? He perdido la oportunidad? No se ha podido completar el círculo? Yo estaba desolada. Qué iba a hacer? Era demasiado tarde.

Me fuí a la casa, desolada. Siempre pensaba como he podido corregir este error. No he creído tanto en la realidad de este sueño. Pero todo el tiempo he sentido que era importante actuar en acuerdo con este sueño.

Primero me escondí en un rincón. Qué iba a escribir a Jim? Quizás habrán maneras como ubicar a Igor. Los pensamientos dieron vuelta y vuelta en mi cabeza.

Derrepente escuchaba a Kathrin llamandome. Parece que ella había llamado varias veces antes que yo me daba cuenta. Y luego ella se paró delante de mi con expectación.

„Mamá, hoy es el 21 de Febrero. Has leído la ‚Frankfurter Allgemeine‘?”

Yo asentía con la cabeza. „Y no he puesto el aviso en la ‚Prawda‘. Ahora el círculo no puede ser cerrado”, yo respondía con tristeza.

„Pero yo, pero yo, pero yo!” Kathrin daba gritos de júbilo.

Era correcto lo que yo escuchaba? „Tu has puesto el aviso, de verdad?”

Me levantaba de mi sillón. Miraba a mi hija con entusiasmo. „Realmente? De verdad? Tal como

quedabamos?“ Los pensamientos de nuevo daban vuelta en mi cabeza. Era cierto?

Mi hija contestaba afirmativamente y sonreía. La abrazaba con alegría. „Eres un tesoro, Kathrin.“

„Si mamá, lo he pagado de mi semanada. No he podido dejar de pensar en eso. Y luego hablé con el papá de Nicki, y él se encargó de eso. Costaba algo de 50 Euros. Pero valió la pena.“

Yo me sentía aliviada, muy aliviada, como si un peso enorme se hubiera caído de mis hombros. Y poco a poco llegaba la comprensión. Era un sueño. Las personas eran reales. Por el sueño estábamos capaces de ponernos en contacto. Este sentimiento de afinidad puede ser real, ser vivido.

Todo este asunto tenía un significado trascendental? Qué iba a pasar conmigo? Era posible organizar un encuentro con todos? Mil preguntas, pero todavía ninguna respuesta. Y hablando de respuestas - yo tenía que alistar la carta para Jim.

Que era lo que yo tenía que escribir? Del sueño? - Si, pero solo un poco, de como yo me sentía. De todo lo que hago, de mi familia, mi profesión, mis pasatiempos. Y en que idioma?

Bueno, en Inglés, y Kathrin me puede ayudar. Ella tiene cursos de especialización de Inglés.

Y luego yo envié la carta a Jim.

Despues de haber visto el aviso, yo sabía: ahora va pasar algo muy especial, algo para todo el mundo.

No he podido agarrarlo, nombrarlo, pero lo sentía. Y Kurt estaba orgulloso de su hija, aunque era sólo un sueño, un sueño volviendose realidad.

Yo puso la copia de mi carta y de la carta de Madagascar junto a estos apuntes.

Querido Jim,

no he esperado que este sueño se vuelva realidad. Yo no puse el aviso para Igor, pero mi hija lo hizo para mi. Estoy muy feliz. Sueños pueden volverse realidad.

En la noche del 31 de Enero al 1ero de Feberero yo tenía este sueño, en el día de mi cumpleaños de 39 años. No sé que significado puede tener este sueño, pero yo estuve muy contenta y feliz como nunca antes en mi vida. Y yo siento de que este sueño tiene alguna importancia. Yo quiero volver a verlos a todos Ustedes.

Lo que más me recuerdo de este sueño es la armonía entre las tres personas extrañas y el poder hablar uno con el otro sin dificultades del idioma y aunque todos hablamos diferentes idiomas.

Y lo de la calle! Era mi calle, la calle en cual yo vivo actualmente. Pero tan acogedora, tan armónica, verde y agradable como nunca la he visto antes. La gente, mis vecinos, me parecían más viejos, pero estaban con más alegría y satisfacción que antes en la vida cotidiana. Hasta nuestro renegón, un hombre de 59 años de edad de la vecindad, me saludaba amablemente y se paró al lado de otro vecino. No he podido creer este cambio.

Yo te he hecho un mapa de nuestra calle, y también los cambios en el sueño. Me recuerdo de tantos detalles, mientras en el mismo sueño no me dió cuenta. Había otra generación de automóviles en las calles y mucho menos automóviles. Había menos lujo, pero no lo puedo definir bien. Pero es igual, todo estaba más lindo.

Y ahora quiero contarte de mi.

Vivo en Essen, en una ciudad grande en la Cuenca del Ruhr. Mi esposo se llama Kurt, y él va cumplir 41 año. Tenemos gemelas, Kathrin y

Jens, ellos tienen 15 años de edad y van a la secundaria al 9eno grado.

Yo trabajo 25 horas a la semana en una empresa pequeña, trabajo como secretaria. Yo estaba contenta de mi vida hasta ahora, pero desde el sueño yo quiero más. Yo veo las posibilidades y oportunidades, yo tengo el deseo de mejorar mi calle para que sea tan bonito como en el sueño. Voy a hablar con mis vecinos, mostrarles los diseños que he hecho, la calle tal como es ahora y como podría ser si cambiamos algo.

En mi vida de antes yo no he sido la persona para promover o cambiar algo; he participado en actividades, pero nunca yo he comenzado algo. Ahora comienzo a cambiar mi calle, mi alrededor. Yo nunca quería cambiar al mundo y nunca he visto una oportunidad para hacer eso. Pero sé adentro de esta vez voy a lograrlo. Porque tengo el imagen en mi memoria.

Existe la posibilidad de un nuevo encuentro para los diez soñadores? Como podemos estar en contacto, eso debe ser posible. Yo creo en eso. Estoy de acuerdo de realizar este encuentro aquí en Alemania. Pero es importante que todos vengan. Yo puedo viajar por el mundo para verlos a todos Ustedes.

Estoy esperando tu respuesta y espero (creo) una noticia de Igor. Vuelvo a comunicarme contigo cuando tengo una noticia.

Hasta la vista,

Lisa Martin

Yo he traducido esta carta el Inglés y la he enviado a Canada a la casa de Jim.

Raganoah Andrianjaly de Morondava

Querido Ali,

yo tuve este sueño en cual nos hemos conocido, el día 31 de Enero. Has pensado de que el sueño se vuelve realidad?

Mi padre puso el aviso para Gill al periódico de Australia. De alguna manera él lo logró. En el sueño todo parecía tan fácil. Aquí muchas cosas no existen como en los otros países.

Sobre el sueño: era agradable y armónico.

Yo tuve el deseo muy fuerte de hacer realidad de este sueño. Pero no creía que un cambio como este es posible.

Un cambio en nuestra calle era: todos los niños que yo no conocía pero que parecían ser de nuestro entorno, tenían los dientes muy sanos. Y también muchos de los jóvenes. Toda la gente tenía más edad que en la realidad. Un hombre crucaba mi camino que parecía mi hijo en 15 o 20 años.

Un cambio externo importante era que las casitas de mi pueblo se miraban estables y seguros.

Yo tuve la suerte de vivir cerca a una ciudad cuando era niño y que mis padres me hicieron aprender leer y escribir, igual mis cinco hermanos y hermanas.

Mi esposa todavía no sabe bien leer, pero yo la enseño todo lo que sé.

Espero que podemos vernos otra vez. Pero necesito todo el dinero que tengo para seguir viviendo, por eso no puedo viajar. Pero si todos lo desean, estan bienvenidos en mi pueblo.

Ojalá hasta pronto!

Ragaonah Andrianjaly

Y nos hemos encontrado en Madagascar.

Todos encontraron una posibilidad para viajar.

Hemos juntado el dinero para el viaje. Algunos no tuvieron problemas, pero otros viven de día en día. Entonces hemos preguntado a familiares y conocidos hasta que tuvimos el dinero para todos.

Ragaonah entusiasmó todos en su pueblo, y el bienvenido fué lindo cuando llegabamos allí el 16 de Setiembre.

En su carta él escribió sobre las condiciones difíciles, pero las cosas cambiaron en su pueblo. Y todos tuvimos esta experiencia en nuestro entorno.

De alguna manera el sueño era como una enfermedad contagiosa, una que todos querían tener.

El pensamiento no cambió solo en nosotros, pero también en nuestro entorno.

Pero ahora cuento del encuentro.

Nos conocíamos, nos hemos reconocido, pero estuvimos diferentes del sueño!

Qué era diferente?

Nos miramos uno al otro - si , estábamos más jóvenes, mucho más jóvenes.

Cuando yo miraba a Jim - no, no era un hombre adulto, pero un joven o adolescente. Máximo 20 años? En el sueño el parecía tener mi edad. Y esta diferencia se notaba en todos los soñadores. Tal como si nos hemos visto 20 años después.

Pero eso no importaba en el primer momento. Nos abrazábamos, felices de estar juntos otra vez.

Todo el tiempo, los 14 días, nos sentimos bien, Conversábamos con los manos y los pies. Porque no era como en el sueño cuando cada uno entendía el idioma del otro.

Pero nos hemos entendido cada vez un poco mejor, a más tiempo y más conversaciones. No hubo prejuicios ni barreras.

Y con cada conversación comprendíamos más. Era fácil encontrar un idioma común, porque algo nos unía que se puede explicar con

palabras. Nos sentíamos libres y abiertos como nunca antes.

La cognición de este encuentro.

Los diéz nos sentíamos alégres y responsables para llevar la luz a nuestro entorno, para hacer nuestro medio ambiente más agradable y amable.

Queríamos quedarnos en contacto y volver a vernos todas las veces posibles.

Y sabíamos que podemos envolver a todo el mundo, una unión de amistad, más fuerte que la codicia, que el empeño de posesión y el poder.

Cada uno de nosotros pensaba en su propio entorno, tal como estaba ahora, como era antes y durante el sueño.

Teníamos una meta. El entorno tenía que ser como en el sueño. Porque así estaba en nuestras cabezas, bien establecida.

Y no necesitábamos preocuparnos. Sabíamos podemos lograr el cambio. No sé de donde tomábamos esta confianza, pero así era.

Se nos hizo difícil despedirnos, pero nos pusimos de acuerdo sobre una cadena de información. Cada uno escribía al siguiente, tal como en los avisos, y juntaba las informaciones de las otras cartas. No era tan importante como se lo hizo.

Estabamos en contacto, y en las cartas se sentía la alegría y la voluntad de otro punto, de querer cambiar el alrededor de cada soñador.

Despues del encuentro me hizo unos apuntes sobre los soñadores, los voy a añadir aquí.

Pedro viene de Brasil y tiene algo más de sesenta años. Cuando tiene la oportunidad, trabaja unas cuantas horas diarias para diferentes personas. El vive con sus hijos y nietos al borde de una ciudad grande en las favelas. El contó el sueño a sus familiares y colegas. Un empleador le escuchó y puso el aviso. Este empleador le consiguió el vuelo y apoya a Pedro en todo lo que él puede.

Un cambio muy importante para Pedro: había más y más esquinas y calles donde ya no se miraba tanta basura.

Li Ping vive en Cina con su esposo y su hijo y tiene un poco más de treinta años. Ella trabaja en una fábrica, y un colega de ella puso el

aviso. Ella está feliz de que el trato de la gente en su entorno se ha vuelto más amable.

Jim vive en Canada con su mamá, la nueva pareja de su mamá y con dos hermanas. Su tío estaba tan fascinado del sueño que puso el aviso en el periódico ‚Frankfurter Allgemeine‘.

Nos contaba de que él contó la historia a algunos amigos indígenas y que ellos ahora tratan de recordar las tradiciones de antes en unión con las ventajas de la vida moderna.

La tierra natal de **Ali** es el Iran. El tiene un poco más de 40 años y contaba todo primero a los hombres de su familia. Pero era su mamá que puso el aviso.

En Iran hay una pelea por pastos para el ganado desde siglos. Y aunque ha no hubo muertos en el entorno de Ali en los últimos años, siempre seguían las discusiones entre grupos de nómadas. El sueño ha ayudado a reducir estos disputos en la región donde vive Ali, y por primera vez se juntaron para buscar una solución adecuada para todos.

Igor es un comerciante ruso. Lo hemos conocido diferente,pero él nos contó de que él hizo muchas cosas buenas con su dinero antes del sueño. El tiene bastante dinero y tiene cincuenta años. El contó el sueño a sus hijos

como un cuento. Y con sus amigos apostaba. La puesta: si él iba a lograr a ponerse en contacto real con la gente del sueño, iba a cambiar su vida. El mismo puso el aviso en el periódico. El dice que lleva una vida mejor ahora, siempre disponiendo bastante dinero y tiempo junto con sus amigos para los cambios. Con sus acciones ayuda a mucha gente y da nuevas oportunidades a gente pobre - empleos, atención médica y otros proyectos que dan a la gente una vida digna.

Gill es una estudiante en Australia. Su enamorado quería que ella no se iba a quedar triste encaso de que no iba a ver una respuesta, a él puso el aviso.

Despues de la respuesta comenzó un movimiento entre los estudiantes de su universidad. Ya no hubo marginalización entre los estudiantes. Ella nos contó con gran entusiasmo.

Juanita vive con su familia en una gran finca en Chile. Una de sus empleadas puso el aviso. Aunque ya hubo más antes un buen trato entre los habitantes de la finca, la relación entre todos, familiares y empleados, es ahora aún más amable. Con los otros dueños de las fincas ya hay un intercambio, y mucho está

cambiando, en especial para los minifundistas y los campesinos.

Inés habló de los cambios en su trabajo. Ya hay más respeto para ella y se hablaba con más comprensión en caso de problemas. Su esposo puso el aviso.

Eso son las cogniciones.

En mi entorno todo se volvió más limpio, más verde, más amable en el lapso de un año. Hasta el malgeniado de nuestra calle cambió de carácter. El es el primero ahora que se pone en acción cuando hablo del sueño.

En un momento él me dijo que él perdió el contacto con su familia por su propia culpa y que se le hizo difícil vivir con esta carga. El sueño daba un nuevo sentido a su vida. Unos años después del sueño sus familiares se pusieron de nuevo en contacto con él.

Todos los 10 vivimos ahora en un entorno armónico. El desarrollo pasó rápidamente.

Y luego llegó de nuevo mi cumpleaños.

Festejábamos con los vecinos y amigos, pero ahora mucho más personas festejaban juntos. Festejábamos también el sueño que sucedió hace un año, y por su puesto también los cambios en nuestros entornos (ahora cubrió todo el barrio)

Y luego, en la noche, yo tuve de nuevo este sueño.

Pero era algo diferente. Yo conocía la situación, las otras personas no la conocían. Y yo era la primera en el sueño! Iba por el alrededor ya cambiado, y todo cambió mucho más que en la primera vez.

Derrepente yo llegué, como PRIMERA, en el mismo lugar como hace un año.

Luego las personas caminaban hacia mi, con sus ojos abiertos, curiosos, despiertos. Pero no eran los amigos del sueño, no, era gente extraña y conocida al mismo tiempo.

Primero llegó un hombre de 50 años. El preguntaba, „Donde estoy? Es tan diferente. Hace un rato yo estaba en mi casa.“

Yo le explicaba la situación y tambien que yo pasó por todo eso hace un año y que este sueño cambió mi vida entera.

Las otras personas se acercaron lentamente; escuchaban a mi cuento con asombro. Luego hablabamos de todo que se nos entró a la mente. Como en la última vez se sentía una gran armonía. Y el deseo de cambiar el entorno del domicilio de cada uno - tal como lo vimos cambiado en el sueño.

En total eran 10 nuevas personas en el sueño.

Porqué estaba yo en este sueño, y donde estaban mis amigos del sueño anterior? Estos pensamientos aparecieron en mi mente, pero yo sentía que yo no era una de 10 soñadores que no sabían de nada.

Aquí yo era la persona de contacto para estas 10 personas, gente que vivía en todo el mundo, igual que mis amigos.

Todos los 10 nuevos soñadores querían quedar en contacto, igual como en la última vez, y querían poner avisos para volver a encontrarse. Y elegían el mismo camino como hace un año, quedaron de acuerdo de que la fecha para los avisos iba a ser el 17 de Mayo.

Yo sabía que iba a comprar el periódico de Austria para este día para ponerme en contacto.

Igual como en el primer sueño el lugar desapareció en una nieblina, y me desperté en mi cama.

Esta vez yo me despertaba también y apuntaba todo. Y llamo por teléfono a Li Ping en China.

Y Li Ping había tenido el mismo sueño, pero con otras personas.

Durante el día nos dimos cuenta de que los 10 primeros soñadores lograron conocer a 10 nuevos soñadores.

Gente etusiasmada de la misma meta, igual que nosotros.

Ahora eramos 110 soñadores. Y pensandolo bien, mucha gente en nuestro entorno estaba entusiasmada y activa.

Cada uno de nosotros se encontraba con sus 10 nuevos conocidos. La armonía, la alegría y el sentido de cambiar el alrededor a algo más armónico estaba en todos nosotros.

Todo se desarrollaba automaticamente.

Los soñadores de los grupos tuvieron muchos contactos y relaciones entre ellos. Se formaban grupos regionales, grupos por continentes.

Cada soñador cambiaba las necesidades y condiciones en su entorno gracias a los cuentos sobre el sueño.

Y se veía también posibilidades de un mejoramiento en un entorno más amplio. Poco a poco se formaban más grupos, contagiados por los soñadores.

Después de otro año ya había pasado tanto, y tres años después del primer sueño todos los soñadores tuvieron nuevos encuentros con 10 nuevas personas.

Así eran 1210 soñadores, y en cada país se formaban islas de la esperanza, islas del cambio. Nadie estaba en contra. No hubo protestas ni manifestaciones.

La gente del entorno de los soñadores se entusiasmaron de los sueños. Y siempre hubo el deseo fuerte de cambiar el alrededor.

Cuatro años después del tercer sueño cada soñador soñaba con 10 nuevas personas. 13,310 soñadores se reunían, y ocho años después eran 146,410.

En todo el mundo vivían amigos. Gente que cambiaba a su entorno a algo más positivo y agradable por haber soñado o haber conocido a uno de los soñadores.

Ya no había guerras. El deseo de vivir en un buen entorno no existía solo en el ambiente cercano.

No, querían que mejoraba todo, en todo lugar, para una vida más agradable.

El pensamiento entero en la Tierra había cambiado. Por su puesto no toda la gente estaba de acuerdo. Pero los entusiasmados eran más, y eran fuertes y lucharon para una vida mejor.

Entre los soñadores los problemas eran conocidas, porque nuestros amigos vivían en todo el mundo.

Raganoah contaba que el hambre y los problemas dentales ya no eran un problema. El país no se hizo rico, pero la gente vivía mejor y vivía bien. Tenían lo suficiente para comer y ya no tenían que exportar alimentos que ellos mismos necesitaban.

Porque mucha gente quería crear un mundo para todos en cual valió la pena vivir.

Cuendo viene el siguiente sueño voy a ser una mujer anciana, pero sé que mis hijos y nietos viven bien, realmente viven.

Antes del primer sueño el mundo no parecía un buenlugar con aire para respirar para mis nietos.

Ahora sé que ellos van a tener este lugar para vivir. Y las siguientes generaciones también.

No sé porque fué elegida de buscar este camino junto con los primeros, pero estoy muy agradecida.

La última semana nos volvimos a encontrar, despues de 20 años, y todos estábamos igual como en el primer sueño de los 10.

Este sueño nos ha dado un futuro, un futuro que vale la pena vivirlo con alegría.

Voy a tratar de enviar este texto al pasado. Y espero que no se pierda. Porque la gente debe saber lo más antes posible que hay esperanza para los seres humanos.

Yo saludo a todos los seres humanos.

Lisa Martin

Pare que todos pueden vivir este sueño , lo he puesto al Internet. El encuentro para todos es www.Traumder10.de .

El sueño de los 10 me ha ayudado a mi, Maria Donner, que también sueño este sueño, pare llevar una vida mejor, más activo y más armónico. Enviemos el sueño a todo el mundo.

treffpunkt@traumder10.de